

Für Sie berichten wir aus Barop, Bittermark, Brüninghausen, Eichlinghofen, Großholthausen, Hombruch, Kirchhörde, Kleinholthausen, Krucke, Menglinghausen, Persebeck, Renninghausen, Schanze, Schnee, Schönau · Ihr Draht zu uns Tel. 0231-90 59-48 60, Fax 0231-90 59-90 84 66, d



Donnerstag, 17. Mai 2012
DOSLOZ, Nr. 115, 20. Woche

Von links: Pfarrer Michael Nitzke, Kirchmeister Rüdiger Ogilvie und Pfarrer Karsten Schneider weihen die beiden neuen Gedenktafeln für die Opfer des Zweiten Weltkrieges auf dem evangelischen Friedhof Kirchhörde ein. RN-Foto Klinke

Gedenktafeln eingeweiht

Erinnerung an die Opfer des Zweiten Weltkrieges auf dem Friedhof Kirchhörde

KIRCHHÖRDE. Lange Zeit erinnerten Gedenktafeln auf dem evangelischen Friedhof Kirchhörde an die Opfer des deutsch-französischen und des Ersten Weltkrieges. Am Dienstag kam eine Tafel für die Opfer des Zweiten Weltkrieges hinzu.

Vielen Menschen fiel es beim Betrachten der beiden Stein tafeln sofort ins Auge: „Wir bekamen immer wieder Anfragen, warum auf dem Friedhof nicht an die Zeit des

Zweiten Weltkrieges erinnert wird“, berichtet Pfarrer Michael Nitzke. Vor allem, nachdem die Friedhofskapelle saniert und die beiden bestehenden Tafeln umgehängt wurden haben die Anfragen sich gehäuft, erinnert sich Nitzke.

Daraus entstand das Anliegen zwei zusätzliche Tafeln anzubringen für die Zeit zwischen 1933 bis 1945. „Wir wollten aber nicht nur ein Gedenken an die Gefallenen, keine Heldenverehrung“, sagt

Nitzke. Deshalb entschieden sich Friedhofsausschuss und Presbyterium dazu, einen Auszug aus einer Rede des ehemaligen Bundespräsidenten Horst Köhler auf die Edelmetall-Stele zu gravieren.

Großes Engagement

Eine große Marmortafel an der Friedhofskapelle trägt die Inschrift: „Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft 1933-1945“. Finanziert wurden die beiden Tafeln mit Friedhofsmitteln

aus Geldern für die Kapellen-sanierung.

Dass die zusätzlichen Tafeln jetzt auf dem Friedhof hängen, sei vor allem dem großen Engagement von Kirchmeister Rüdiger Ogilvie zu verdanken, sagt Nitzke rückblickend. „Er hat sich beharrlich dahinter geklemmt“, fügt der Pfarrer hinzu. Für Ogilvie seien die Tafeln auch ein sehr persönliches Anliegen gewesen. Er selbst musste während dieser Zeit aus Ostpreußen fliehen.

Karim Laouari